



## Blütenräume

Von Dr. Pia Aumeier

Emscherstr. 3, 44791 Bochum,

E-Mail: Pia.Aumeier@rub.de,

Tel. 0170 / 3 17 59 32



Zur Salweidenblüte erweitere ich meine einzargigen Völker mit dem zweiten Brutraum.

pher interessant. Ein kühler Standort oder ungünstige Witterung sind kein Grund zur Sorge. Honigbienen leben in Mitteleuropa schließlich schon länger als Imker und sind Unbill gewohnt. Tatsächlich orientieren Bienen ihre Entwicklung sinnvollerweise an der Pflanzenwelt. Wann typische Pflanzen zu blühen beginnen, bestimmen Witterung, Wetter und Standort. An kühlen Ständen oder in Frühjahren mit Kälterückschlägen wie 2013 dauert eben alles etwas länger, der Blühbeginn ebenso wie die Volksentwicklung.

Zu den für Bienen und Imker bedeutenden Zeigerpflanzen zählt die mit ihren „Kätzchen“ auffällige Salweide. Gesunde Einzarger benötigen zu ihrem Blühbeginn die Erweiterung mit dem zweiten Brutraum. Ganz egal wie das

## Bienen orientieren sich an der Natur. Der schlaue Imker auch.

### Die gängigen Methoden:

*Zur Auswinterung fürchten sich Viele vor dem Frieren. Viele Imker.*

Mancher engt im März und April nach althergebrachter Sitte immer noch alle Völker ein, die die Beute nicht vollständig besetzen, entfernt sogar ganze, scheinbar der Thermoregulation nicht zuträgliche Zargen. Die Erweiterung mit dem zweiten Brutraum bzw. mit dem Honigraum wird entsprechend zögerlich angegangen. Ihn vertragen Honigbienen angeblich erst, wenn sie im bereits vorhandenen Raum alle Wabengassen voll besetzen, ein Brutnest bis fast an den Zargenrand pflegen, und in den Unterboden als dicke Traube durchhängen.

Wer so handelt, tut sich und den Bienen nichts Gutes! Er erweitert zu spät. Und kämpft dann mit Wildbau im Unterboden, frühzeitig schwarm-lustigen Völkern und verhonigten Brutnestern.

### Die Alternative:

*Machen Sie's wie die Bienen! Orientieren Sie sich an der Natur.*

Honigbienen legen in Deutschland bereits um die Wintersonnenwende, also schon Ende Dezember, wieder ein kleines Brutnest an. Zwischen Mitte Februar und Mitte März wächst es dann rasant. In der Regel enthält schon im März jedes Volk mehr Brutzellen als erwachsene Bienen. Wenn diese nach nur drei Wochen schlüpfen, explodiert das Volk förmlich. Und braucht Platz!

Doch nur scheinbar verfahren die Bienen nach einem kalendarischen Zeitplan. Das ginge schnell schief, wenn der Winter zum Beispiel besonders lang anhält. Wird es hingegen wie in 2014 schon im März Sommer, würden Winterschlafmützen unter den Völkern wertvolle Zeit der kurzen Vegetationsperiode verschwenken.

Auch Wetter, Witterung und Standortfaktoren sind für Bienen nur peri-



Naht laut Deutschem Wetterdienst der Blühbeginn der Süßkirsche, bereite ich Drohnenrahmen, Absperrgitter und Honigräume zur Erweiterung vor. Denn nun startet die Massentracht auch mit Löwenzahn und Schlehen.



Zur Apfelblüte haben starke Völker bei guten Trachtbedingungen den ersten Honigraum bereits fast gefüllt.  
Bildautor: Bernhard Renke



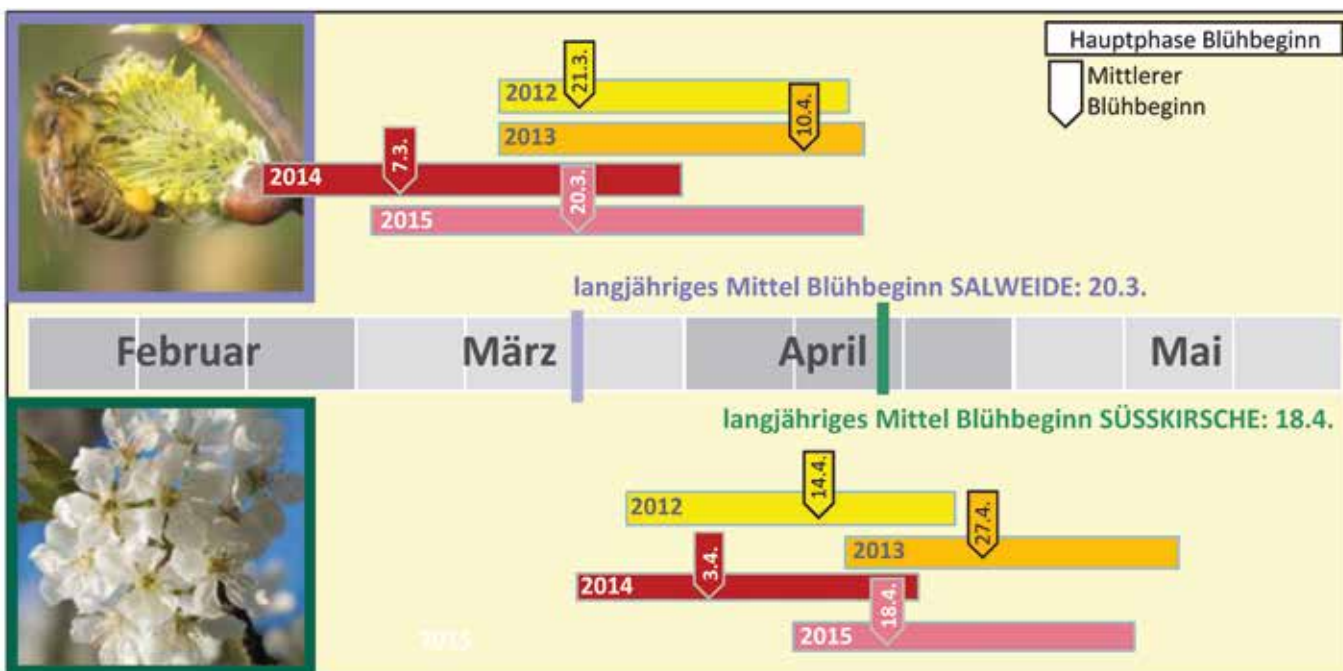
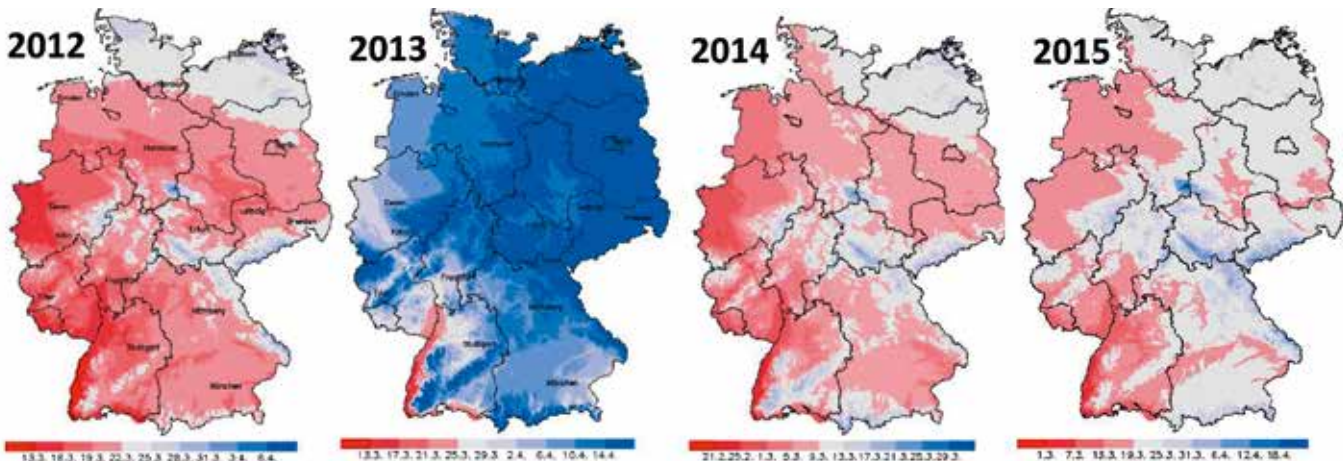
Wetter ist, und ob die Bienen schon alle Waben oder nur die Hälfte besetzen. Denn blüht die Salweide wie in 2014 zwei Wochen früher als im langjährigen Mittel, setzen die Bienen schon Ende Februar mehrere Tausend Brutzellen an. Verzögert sich, wie in 2013, nach anfänglich normalem Start im oberen Rheingraben, der Blühstart durch einen Kälteeinbruch jedoch für drei Wochen, gestaltet sich die Eiablage deutlich verhaltener. Der Beginn der Kirschblüte, wann immer diese einsetzt, gibt den nächsten Startschuss: die Völker sind reif für Drohnen (=Baurahmen im oberen Brutraum), sowie Absperrgitter und die Erweiterung mit dem ersten Honigraum. Ich erweitere alle Völker gleichzeitig. Denn selbst Schwächeren schadet eine frühzeitige Raumgabe

nicht. Wer hingegen zu spät kommt, den bestrafen Schwarmlust und Wildbau.

Bienen benötigen keinen Wetterdienst. Dem Imker jedoch stellt der „Deutsche Wetterdienst“ unter der Adresse [http://www.dwd.de/DE/leistungen/phaeno\\_akt/phaenoakt.html](http://www.dwd.de/DE/leistungen/phaeno_akt/phaenoakt.html) wertvolle Informationen zur aktuellen Vegetationsentwicklung bereit. Diese phänologischen Daten klicke ich spätestens ab Februar täglich an und informiere mich so über das Herannahen der Blühfront zunächst der Hasel, Salweide, dann der Kirsche, aber auch der Löwenzahn-, Apfel-, Raps-, Robinien-, und Lindentracht. Über die Kästchen „Kultur und Phase“ wähle ich dabei die Pflanzenart aus, im Kästchen „Region“ kann ich mein Bundesland im Detail

besichtigen. Als NRWler sind meine Bienen meist recht früh dran. Früher blüht die entsprechende Pflanze meist nur von Freiburg aus den Rheingraben flussabwärts. Später folgen der restliche Süden, sowie der Osten und Norden Deutschlands. Das Schlusslicht in Sachen Vegetationsentwicklung bilden meist Erzgebirge, Harz, teils Schwäbische Alb und der äußerste Nordosten Deutschlands. Dort haben Imker, die die Internetseite im Blick haben, also eine angenehm lange Vorwarnzeit bis zur ersten Erweiterung.

**Tipp:** machen Sie mit beim Blühphasenmonitoring des Fachzentrums Bienen und Imkerei in Mayen unter [www.bienenkunde.rlp.de](http://www.bienenkunde.rlp.de).



Der Blühbeginn bedeutender Trachtpflanzen (Bild oben: Salweide 2012 bis 2015) und damit auch die Entwicklung der Bienenvölker variiert zwischen den Jahren. Der Deutsche Wetterdienst bietet stets aktuelle phänologische Daten wichtiger imkerlicher Zeigerpflanzen. In 2013 verzögerten sich der Blühbeginn von Salweide und Süßkirsche, verfrühten sich dafür jedoch in 2014. Im Februar bis April 2015 entsprach die Vegetationsentwicklung wieder exakt dem langjährigen Mittel.